

PLAYLIST // Zu den Werken

Strom

Text: Olivia Graffam & Lilith Pape

Komposition: Caio de Azevedo & Fabian Blum

Ein heruntergekommenes Schwimmbad fungiert als Versuchsanstalt, in der die Besucher*innen, entblößt bis auf die Badehose/den Badeanzug, die Augen vor der Komplexität der Welt verschließen. In den tröstenden Strukturen - den Kacheln, den Linien, den abgetrennten Bereichen und den rhythmischen Tritten der Synchronschwimmer*innen finden sich einfache, radikale Lösungen, die den Sinn von Fakten, Demokratie und menschlicher Kommunikation ad absurdum führen. Bewegungslos stehen wir am Beckenrand und beobachten den Strudel, dessen Strom immer stärker wird und vergessen, dass die Trägheit des Körpers die Ursache für die Zentrifugalkraft darstellt.

I Have a Dream

Text: Lena Halve

Komposition: Torbjørn Heide Arnesen

Eine alte russische Dame namens Slavena trifft auf ihren Enkel Theo. Slavena hat einiges in der Erziehung ihrer Tochter Marija, Theos Mutter, falsch gemacht. Theo versucht ihr von seinen Problemen zu erzählen, doch Slavena kann und will dies nicht hören; also versucht sie vom Thema abzulenken, bis Theo ihre Ignoranz und Vertuschung nicht mehr aushält. Sein Ventil ist die Musik; er fängt an zu singen und wird ein Star, wodurch er endlich Marija und Slavenas Aufmerksamkeit und sie als seine Fans gewinnt. Hat er sein Ziel erreicht?

Wir schlafen und schlafen doch nicht

Text: Julia Schwarz, Katharina Gramer und Eva Kuhn

Komposition: Eva Kuhn

Eine Repräsentanz im Zustand der Paralyse. Zwischen (Alb)träumen und Wirklichkeit. Bewegung und Lähmung. Und Dämonen, die sie heimsuchen. Im Schlaf und auch am Tag. Beschreibt das unsere gesellschaftliche Realität? Was ist (un)wahr? Wer kennt die Wahrheit? Gibt es sie? Die Oper erfasst auf fragmentarische Art und Weise das Gefühl einer Ohnmacht - individuell und gesellschaftlich - und bedient sich dabei des Motiv des Schlafens. Der Text bewegt sich zwischen einem Schlaflied, das zum Aufwachen aufruft, einer Paralyse-Metaphorik und sich vermeintlich der Realität entziehenden Theorien.

Falaise, 1386

Text: Luca Perfahl

Komposition: Torbjørn Heide Arnesen

Es soll Historiker*innen geben, die behaupten, dass die mittelalterlichen Tierprozesse, wie jener in Falaise im Jahr 1386, so überhaupt nicht stattgefunden haben. Dass den Quellen nicht zu trauen ist und dass, wenn man ihre Praktik ernst nimmt, es so ist, als würde in Zukunft jemand unser heutiges Rechtssystem anhand von pseudo-dokumentarischen Gerichtsshows beschreiben wollen. Und so verharret auch dieses Dramolett in einem Zustand der Uneindeutigkeit - zwischen spekulativem Faktenbericht und historischer Fabel - in dem Fragen nach dem Rechtsstaus von Tieren und nicht zuletzt nach dem Gelingen eines Lebens in einer Multi-Spezies-Gesellschaft aufkommen.

Sängerkrieg oder die Krönung einer neuen Göttin

Text: Jan Termin

Gött*innen wandeln auf der Erde. Zeus ist alt und vergeht, Aphrodite jagt der Jugend nach und Dionysos jagt sich selbst. In alldem steht eine junge Prinzessin, die die Gottheiten nicht versteht, deren Krone sie aufgesetzt bekommen soll. In der Begegnung von vier Musiker*innen, jeweils Vertreter*innen ihrer Generationen, verschmelzen griechischer Mythos und Musikgeschichte miteinander. Es entsteht ein Nährboden für einen bitteren Generationenkonflikt über den Glauben an Kunst, Traditionen und den Glauben selbst.

Coded Bodies – A Feminist Period Piece

Text: Aleksandra Jovic

Komposition: Abigél Varga

Mit „coded bodies“ wird eine Geschichte weiblicher Frustration und Wut erzählt. Die inneren Vorgänge der Protagonistin verbildlichen auf groteske Weise, wie es sich anfühlen kann, als sich weiblich identifizierender Mensch das Leben zu navigieren. Eine Vielzahl sich widersprechender Erwartungen und unterbewusst aufgezwungener „Regeln der angemessenen Weiblichkeit“ verzerren das Selbstbild. Ein grotesk-humorvolles Bühnenstück über riesige Spielzeughammer und panische Angst vor der Monatsblutung!

Orchideen Vergessen

Text: Matthias Wunderl & Leon Zmelty

Komposition: Leon Zmelty

Im Altenheim wartet Johann Wolf auf die Ankunft seiner Frau. Ihre Verspätung löst eine Reihe von Handlungen aus, bei der sich der 90-jährige Mann, neben seinem schwächer werdenden Gedächtnis, auch mit seiner eigenen Vergangenheit auseinandersetzen muss. Basierend auf autobiografischen Erlebnissen behandelt dieses Stück Themen über das Vergessen, Verdrängen und die Bewahrung von Erinnerungen der älteren Generation.

(To the Future) – Scene for Piano and Actor

Text und Komposition: Torbjørn Heide Arnesen

"Field of gray, field of sand, field of waters, feel the strangeness of time as you fear your end coming near by the days of feeling out time and the seconds go by and so it goes by. Through the field of gray, fields of sand and field of water consumes."

Aus einem Brief, der in der Vergangenheit an ihn selbst geschickt wurde. In der Zukunft gefunden, in der Vergangenheit gelesen.